

Erfahrungsbericht ERASMUS Wintersemester 2017/18 in Bologna

Ich habe das Wintersemester 2017/2018 in Italien, genauer gesagt an der Alma Mater Studiorum - Università di Bologna, verbracht. Vorneweg kann ich schon sagen, dass ich den Aufenthalt dort trotz kleinerer Schwierigkeiten in keinsten Weise bereue und es jedem empfehle, eine solche Erfahrung zu machen.

Vorbereitung und Bewerbung

Ob man ein Erasmus-Semester machen möchte oder nicht, sollte man sich schon relativ früh überlegen. Für mich stand dies zwar eigentlich schon seit Studienbeginn fest, doch als es dann wirklich ans Planen und Bewerben ging kamen mir einige Zweifel. Im recht strikt organisierten Staatsexamenstudiengang Medizin ist es eher ungewöhnlich, ins Ausland zu gehen und dementsprechend ungenau waren auch die Informationen von Seiten der Uni Mainz und ich kannte quasi niemanden, der dies vorher gemacht hat. Besonders nicht in Italien.

Nichtsdestotrotz reichte ich im Dezember 2016 meine Bewerbungsunterlagen ein, wobei ich die Universität Bologna an Platz 1 setzte. Die Bewerbung an sich ist wenig Aufwand. Man schreibt ein kurzes Motivationsschreiben und reicht eine Leistungsübersicht sowie das Physikumszeugnis, einen Lebenslauf und eine Immatrikulationsbescheinigung ein. Darüber hinaus verlangte unsere Uni noch einen Nachweis, dass man die Unterrichtssprache an der Gasthochschule (in meinem Fall Italienisch) auf B2-Niveau beherrscht, wobei das Alter dieses Nachweises irrelevant ist (bei mir das Abizeugnis).

Wenige Wochen später kam dann die Bestätigung, dass ich einen Platz für das kommende Wintersemester erhalten hatte.

Im Frühsommer musste ich mich dann um meine Kurswahl in Bologna kümmern und das Learning Agreement ausfüllen. Vom Landesprüfungsamt, mit welchem ich mich bezüglich der Anerkennung der Kurse in Verbindung setzen musste, erhielt ich eine Liste mit Kursen, die in der Vergangenheit in Mainz schon einmal anerkannt wurden. Daran orientierte ich mich größtenteils, da man für jeden neuen Kurs sonst eine Äquivalenzbescheinigung vom jeweiligen Institut organisieren musste, was sich wegen relativ begrenzter Information über Kursinhalte von Seiten der Universität Bologna als recht schwierig erwies.

Außerdem musste ich mich online an der Gasthochschule einschreiben und erhielt damit die dortige Unimail-Adresse worüber ab diesem Zeitpunkt die gesamte Kommunikation mit der Uni Bologna lief.

Unterkunft und Anreise

Mitte September ging es dann für mich los. Wir hatten einen festen Termin bekommen, an dem wir für die Informationsveranstaltung der Universitätsmedizin in Bologna sein sollten (etwa 2 Wochen vor Semesterbeginn). Ich bin von Düsseldorf direkt nach Bologna geflogen, was für mich am praktischsten war. Günstiger geht es noch mit Ryanair beispielsweise ab Köln oder Berlin. Für Leute, die mit viel Gepäck anreisen oder aus dem Süden Deutschlands kommen ist der durchgängige Zug ab München (etwa 6h) eine sehr gute Variante. Bologna ist international und auch innerhalb von Italien sehr gut angebunden, der Flughafen ist nur wenige Kilometer außerhalb des Stadtzentrums und alle 10 Minuten fährt ein Shuttlebus für 6€ ins Zentrum.

In Bologna angekommen ging es für mich erstmal ins Hostel. Ich hatte einen guten Monat zuvor angefangen, aktiv von zuhause aus nach einer Wohnung zu suchen, aber das war relativ aussichtslos. Der Wohnungsmarkt ist wegen der vielen Studenten besonders im

September und Oktober hart umkämpft und wenn man schon vor Beginn des Aufenthaltes eine Wohnung haben will muss man sich im Juni oder allerspätestens im Juli darum kümmern und am besten einmal zum Besichtigen hinfahren. Dazu kommt, dass viele Vermieter keine Erasmus-Studenten haben möchten und es in Italien sehr üblich ist, Verträge mit einer Mindestdauer von einem Jahr abzuschließen. Aufpassen muss man auch darauf, dass in Italien oft Doppelzimmer (doppia) vermietet werden, die man sich dann mit einer oft unbekanntenen Person teilt. Für ein Einzelzimmer (singola) muss man etwa 300-450€ im Monat einrechnen, wobei die Nebenkosten immer extra gezahlt werden. Letztendlich habe ich aber über Facebook, Airbnb und Freunde eine Unterkunft gefunden, wo ich mich sehr wohl gefühlt habe. Es ist aber wirklich nicht leicht dort. Der erste Weg führte dann zum International Office, wo ich mich offiziell an der Uni anmeldete und meine Anreisebestätigung, sowie den Studentenausweis erhielt. Als Mediziner muss man dann noch zur betriebsärztlichen Untersuchung im Krankenhaus, wofür man aber einen Termin zugeteilt bekommt.

Studium an der Gasthochschule

Wer aus rein akademischen Gründen ins Ausland will, sollte vielleicht nicht unbedingt nach Italien gehen. Ich hatte von Anfang an eher niedrige Erwartungen an den dortigen Unterricht, da er eigentlich in allen Erfahrungsberichten kritisiert wurde. Aber so schlimm war es gar nicht. Der Tag eines Medizinstudentens in Italien teilt sich in die Tirocini (Blockpraktika) morgens und die normalen Vorlesungen am Nachmittag. Bei den Tirocini sucht man sich verschiedene Bereiche aus und ist dann jeweils zwei Wochen auf einer Station zugeteilt. Hier läuft man dann mit einem Arzt und anderen Studenten rum und guckt sich ein paar Dinge an, schaut bei Untersuchungen zu, hört bei Gesprächen zu und geht je nach Fachbereich mit in den OP. Nur den Patienten anfassen dürfen italienische Studenten und somit auch Austauschstudierende nicht. Die Qualität dieser Praktika schwankte sehr von Station zu Station, aber unterm Strich sind sie vom Lernertrag nicht mit unseren Praktika zu vergleichen. Man sieht einfach das, was eben am jeweiligen Tag los ist und Erklärungen fehlen manchmal komplett (je nach Arzt). Die Vorlesungen nachmittags sind genauso theoretisch und dozentenabhängig wie in Deutschland. Da alles auf Italienisch ist, kann ich nur empfehlen, ein möglichst hohes Sprachlevel wie möglich (zumindest passiv) schon vor Beginn des Reiseantritts zu erreichen.

Die Prüfungen in Bologna sind größtenteils mündlich, wobei man als Erasmus-Student einen riesigen Vorteil hat. Natürlich sollte man sich etwas auf die Prüfungen vorbereiten, aber durchzufallen ist meiner Meinung nach relativ schwer. Die Prüfer geben per se immer relativ hohe Punktzahlen und bei ausländischen Studenten sind sie erst Recht großzügig. Beim Sprachhindernis helfen tun die von der Uni angebotenen Sprachkurse. Jeder hat Anspruch auf einen gratis Kurs. Man kann entweder einen Intensivkurs in den zwei Wochen vor Semesterbeginn oder einen extensiven Kurs semesterbegleitend machen, wobei man sich für beide relativ früh anmelden muss, da die Plätze schnell vergeben sind. Die Informationen hierzu findet ihr auf der Homepage der Universität Bologna.

Alltag und Freizeit

Bologna bietet jede Menge Dinge die man unternehmen kann, so viel steht fest. Allein die Altstadt mit ihren Gassen, Cafes, Kirchen und Museen ist immer einen Besuch wert. Wenn das Wetter mitspielt empfehle ich, unbedingt mal eine Wanderung in den Colli südlich der Stadt zu machen, man kann ganz einfach aus der Innenstadt loslaufen und ist ganz schnell im

Grünen. Auch San Luca und der Park der Villa Ghigi sind mehrfach einen Besuch wert. Für Sportbegeisterte lohnt es sich, ins Stadion zu einem Spiel der Serie A zu gehen oder sich ein Spiel in der ersten Basketball-Liga vor Ort anzuschauen.

Abends treffen sich die Italiener gerne mal auf einen Drink in einer der unzähligen Bars. Das tolle am sogenannten Aperitivo ist, dass meistens auch ein reiches Buffet mit leckerem italienischen Essen inklusive ist. Besonders zu empfehlen ist hierfür das Alto Tasso an der Piazza San Francesco, wo man für nur 3,50€ zum Aperol Spritz leckere Salate und Brote bekommt. Hier waren wir mindestens ein Mal pro Woche. Aber auch die anderen Bars, beispielsweise in der Via del Pratello, sind immer einen Abstecher wert. Sobald die Temperaturen halbwegs erträglich sind (und da ist die Toleranzgrenze bei erstaunlich niedrigen Temperaturen) sitzen aber alle draußen auf den Plätzen mit einem Bier oder einer Flasche Wein.

Für musikalisch interessierte bietet die Uni ein Orchester und auch einen Chor an. Der Hochschulsport ist relativ teuer und deutlich strikter organisiert als bei uns, weshalb ich mich schnell dagegen entschieden habe. In Bologna lässt es sich gut joggen und ich habe gemeinsam mit anderen Deutschen eine Volleyballmannschaft ausfindig gemacht mit denen wir dann die Saison in der Amateurliga dort gespielt haben. So habe ich auch Nicht-Studenten kennen gelernt, viel Spaß gehabt und meinen Wortschatz auf das Sportvokabular ausgeweitet. Es lohnt sich also, mal einen Blick über den Tellerrand der Universität zu werfen.

An den Wochenenden lässt sich von Bologna aus unglaublich viel unternehmen. Die Stadt ist optimal ans Zugnetz angebunden und es ist auch deutlich günstiger als wir es von der Deutschen Bahn gewohnt sind. So ist man beispielsweise innerhalb von zwei Stunden in Mailand und Rom. Venedig, Verona und die Toskana mit Florenz und Siena sind noch näher. Auch die kleineren Städte in der Emilia-Romagna sollte man als Tagestrip in Betracht ziehen: Ravenna mit seinen uralten Mosaiken ist meiner Meinung nach ein Muss und auch Modena, Parma und Ferrara lohnen sich. Fürs Sommersemester ist auch das Meer bei Rimini nicht weit.

Fazit

Bologna ist mehr als nur Pizza, Pasta und Sonnenschein (obwohl das Essen wirklich toll ist! Bologna ist sogar innerhalb Italiens noch für seine Küche bekannt). Es hat kulturell sehr viel zu bieten, die junge Bevölkerung der Stadt sorgt dafür, dass immer etwas los ist und die Italiener an sich sind einfach sympathisch. Alles geht etwas langsamer und chaotischer, aber es geht. Dieses Lebensgefühl zu erleben, kombiniert damit, eine wunderschöne Sprache zu lernen und tolle Leute kennen zu lernen, kann ich nur jedem empfehlen.

Sich als Mediziner mal ein anderes Studiensystem und Krankenhaus anzuschauen, schadet auch nicht.

Bologna ist etwas für Feierwütige, Kulturinteressierte, Sportler, Sprachbegeisterte und einfach für durchschnittliche Studenten. Jeder findet hier seinen Platz und auch ich war sicher nicht zum Letzten Mal in meinem Leben in dieser Stadt.